

# Beziehungsvolle Pflege: der Grundpfeiler von Bildung für die Jüngsten

„Der Begriff Bildung verweist auf die im Menschen angelegte Fähigkeit, ein Bild von der Welt aufzubauen, sich die physische und geistige Welt anzueignen, den Dingen Sinn und Bedeutung zu verleihen.“

(Becker-Stoll 2015, S.110)

Brita Guth



Pilo Pichler

Betreuerin mit Kind in der Pikler-Krippe in Budapest (das Lóczy).

In meinem Beitrag möchte ich Mut machen, die täglich wiederkehrenden Pflegehandlungen mit Unterdreijährigen als relevante pädagogische Schlüsselsituationen zu nutzen, wie es die Pädagogik von Emmi Pikler lehrt und auch interdisziplinären wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht.

## Warum sind alltägliche Pflegehandlungen so wichtig für die Bildung und Bindung von jungen Kindern?

Situationen der ungeteilten Aufmerksamkeit während der Pflegehandlungen wie Wickeln, Aus- und Anziehen, Händewaschen und Essen ermöglichen nicht nur eine **intensive sprachliche Förderung**, sondern das Kind kann auch am besten in seinen – oft nonverbalen – Äußerungen wahrgenommen werden und sich aktiv am Geschehen beteiligen.

Der **Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung** ist nicht nur Thema des Elternhauses, sondern stellt auch in der Kindergruppe oder -krippe eine wichtige Voraussetzung für das Kind dar, um sich dort gut entwickeln und vom Bildungsangebot profitieren zu können. Kinder, die sich angenommen und sicher fühlen, wenden sich ausdauernd und interessiert der Exploration ihrer Umgebung zu und erweitern so ihre kognitiven und emotionalen Fähigkeiten. Im freien Spiel können Kinder einerseits Ausdauer erfahren und tiefe Zufriedenheit erleben und andererseits Frustrationen bewältigen lernen, weil sie sich genau jene Herausforderungen suchen, die im Moment für sie sinnvoll sind. Die Rolle der verantwortlichen Erwachsenen liegt daher einerseits in der Gestaltung der Umgebung, die dem Kind ermöglicht, aus eigener Initiative tätig zu werden, und andererseits in der Ge-

staltung der Interaktionen während der Pflegehandlungen.

**Kinder sind in Essens- und Wickelsituationen besonders offen für Dialog und emotionalen Austausch.** Daher sollten diese Alltagsroutinen im Mittelpunkt pädagogischer Arbeit mit Kindern unter drei Jahren stehen, um ihr Bedürfnis nach Sicherheit, Bedeutsamkeit und Autonomie zu erfüllen. Wie aus Untersuchungen hervorgeht, hält hingegen der Großteil der beobachteten Fachkräfte jene Alltagssituationen, insbesondere die Essenssituation, für weniger bedeutsam (auch nicht für die sprachliche Entwicklung). Stattdessen wird die pädagogische Aufmerksamkeit bevorzugt auf strukturierte Bildungssituationen, wie beispielsweise das Vorlesen, gerichtet.

In der **Pikler-Pädagogik** werden Situationen wie Essen, Wickeln, Händewaschen oder Umziehen als relevante päda-

gogische Schlüsselinteraktionen erkannt und genutzt. Die **Qualität der Interaktionen zwischen Bezugsperson und Kind** hängt auch davon ab, welches Bild der Erwachsene vom Kind hat.

Durch die Ausbildung zur Pikler-Pädagogin/zum Pikler-Pädagogen wird ein Bewusstsein für das kindliche Bedürfnis nach Selbsttätigkeit geweckt und das Vertrauen in die Kooperationsbereitschaft des Kindes gestärkt. Dadurch kann die Pädagogin/der Pädagoge dem Kind entsprechende Gelegenheiten zur aktiven Beteiligung bieten, immer unter der Prämisse: „Selbstständigkeit aus Freude und nicht aus Verpflichtung“. Das Kind erlebt sich dadurch in der Beziehung mit dem Erwachsenen als kompetent, aktiv und wirksam.

Auch in der modernen Pflegewissenschaft gelten Beziehungsorientie-

rung und aktive Beteiligung als zentral für professionelles Pflegehandeln. „Die Qualität der Pflege zeigt sich sehr an dem Ausmaß an Partizipation, das ermöglicht wird.“ (Gutknecht 2015, S. 91).

### Was zeichnet eine beziehungs-volle Pflegesituation aus?

#### Der Erwachsene

- tritt aktiv mit dem Kind in Kontakt und weckt die Aufmerksamkeit für das Miteinander;
- wartet auf Reaktionen des Kindes und gibt Zeit, Raum und Gelegenheit für seine Kooperation;
- nimmt die Signale des Kindes ernst und kooperiert mit seinen Bedürfnissen;
- berührt das Kind stets achtsam und nie hastig oder grob;

- kündigt an, was als Nächstes getan wird, und begleitet das Geschehen sprachlich;
- ermöglicht dem Kind, sich seinem Entwicklungsstand entsprechend aktiv zu beteiligen;
- heißt die Initiativen des Kindes willkommen und freut sich darüber;
- behält trotz allem die Führung und den Überblick und
- fühlt sich selbst wohl.

#### Das Kind

- freut sich auf die gemeinsame Zeit;
- ist offen für Kommunikation und teilt sich mit;
- beteiligt sich gerne (je nach seinem Entwicklungsstand);
- probiert neue Dinge aus;
- hat Freude an der Entwicklung seiner Selbstständigkeit;
- kooperiert gerne und
- entspannt sich.

*In der Pikler-Pädagogik ist das Kind von Anfang an ein aktiver Partner bei der Pflege.*

**Der Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung stellt auch in der Kinderkrippe eine wichtige Voraussetzung für das Kind dar, um vom Bildungsangebot profitieren zu können.**

### Welche Qualifikationen müssen pädagogische Fachkräfte in der Pflege und Betreuung von Unterdreijährigen mitbringen bzw. entwickeln?

In den ersten drei Lebensjahren bildet das Kind eine Vorstellung von der Welt und von sich selbst. In diesem Prozess der Selbstwerdung ist das Kleinkind vor allem auf Bezugspersonen angewiesen, die seine nonverbalen Äußerungen wahrnehmen, interpretieren und beantworten können. Was von Mary Ainsworth und anderen BindungsforscherInnen als Feinfühligkeit, von Mechthild Papousek als intuitives Elternverhalten beschrieben wird, sollte die Kernkompetenz von pädagogischen Fachkräften im Umgang mit kleinen Kindern sein und kann auch als **professionelle Responsivität** bezeichnet werden (vgl. Gutknecht 2015). Es handelt sich um ein Antwortverhalten





Pilo Pichler

Pikler-Pädagogin Daniela Hantsch mit einem Tageskind beim Mundabwischen nach dem Essen.

der Betreuerin/des Betreuers, das auf die kindliche Signale abgestimmt ist und dabei den jeweiligen Entwicklungsstand berücksichtigt. Responsives Verhalten zeichnet sich auch dadurch aus, dass sich die Betreuungsperson weitgehend von den kindlichen Signalen leiten lässt und weniger selbst leitet. Sie braucht dafür eine große Sensibilität für nonverbale Ausdrucksformen, wie beispielsweise den Körpertonus, um den Anspannungs- oder Entspannungszustand eines Kindes wahrnehmen zu können. „Responsive Caregiving“ wurde bereits in den 1980er-Jahren von der Erziehungswissenschaftlerin Leavitt und der Entwicklungspsychologin Krause Eheart in dem Fachbuch *„Toddler day care – A guide to responsive caregiving“* (1985) als Qualitätsmerkmal professionellen Handelns beschrieben. Fachpersonen in der Krippe müssten demnach lernen, auf der Basis entwicklungspsychologischer und neurowissenschaftlicher Kenntnisse nicht direktiv, sondern responsiv in ihrer täglichen Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern zu agieren. (vgl. Gutknecht 2015).

In der **Ausbildung zur Pikler-Pädagogin/zum Pikler-Pädagogen** wird sowohl die Feinfühligkeit für die kindlichen Signale geschult als auch das Gewahr-Werden der eigenen Wirkung auf das Kind durch seine gesamte verbale und nonverbale Kommunikation. Die Dialogfähigkeit mit dem Kind, selbst

wenn es noch nicht sprechen kann, wird in dieser Ausbildung entwickelt und verfeinert. Um dem Kind ausreichend Gelegenheiten für seine Kooperation zu geben und so die Entwicklung seines sozialen Verhaltens zu unterstützen, ist wiederum das Bild vom Kind hilfreich, das gerne unseren Erwartungen entspricht, wenn es ihm ermöglicht wird.

### **Welche Rahmenbedingungen können eine hohe Qualität der Interaktion zwischen pädagogischem Personal und Kleinkind fördern?**

#### **1. Die Anzahl der Kinder pro Erwachsenem bei Aktivitäten**

*„Hinsichtlich der Qualität der Erzieher-Kind-Interaktionen zeigte sich ein Zusammenhang zwischen der Anzahl der an einer Aktivität beteiligten Kinder und der beobachteten Qualität der Interaktionen in bestimmten Situationen: Je geringer demnach die Anzahl der beteiligten Kinder ist, desto besser gelingt es der Fachkraft, die Kinder emotional zu unterstützen, (...).“* (Wertfein 2015).

Auch internationale Studien kommen in hoher Übereinstimmung zu dem Ergebnis, dass Fachkräfte, die für weniger Kinder zuständig sind, sensibler, freundlicher und entwicklungsangemessener auf die Kinder eingehen und ihr Verhalten in höherem Maße von

Wärme, Fürsorglichkeit und Ermutigung sowie von positiven Affekten und weniger negativer Kontrolle geprägt ist als bei Fachkräften, die für mehr Kinder verantwortlich sind (vgl. Textor). In Anbetracht der Tatsache, dass die Qualität der Interaktionen steigt, je weniger Kinder in einer Lernsituation beteiligt sind, sollten auch entsprechende Bedingungen geschaffen werden, wie zum Beispiel eine individuelle Gestaltung der Essenssituation in kleinen Gruppen.

**In der Pikler-Krippe in Budapest** und in Einrichtungen, die sich ernsthaft an der Pädagogik Emmi Piklers orientieren, werden Essenssituationen sehr individuell und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder entsprechend gestaltet. Kinder werden zum Beispiel am Schoß gefüttert, solange sie sich noch nicht selbstständig auf einen Schemel setzen können. Hier kann das Kind nicht nur seinen physischen Hunger stillen, sondern erfährt auch die Zuwendung und Unterstützung, die es benötigt. In Gesellschaft von 2-3 anderen Krippenkindern zu essen, setzt gewisse Fertigkeiten in Bezug auf das selbstständige Essen und auf soziale Kompetenzen voraus.

Um feststellen zu können, wie weit ein Kind in seiner Entwicklung in Bezug auf das selbstständige Essen ist, bedarf es konkreter Beobachtungen und Dokumentationen über seine Entwicklungen und Fortschritte. Isst es zu früh in Ge-

meinschaft mit mehreren Kindern, wird es mit vielfältigen Erwartungen an sein Verhalten konfrontiert, die es überfordern könnten, oder es erlebt sich als hilflos. Beides sollte in jedem Fall vermieden werden.

Gerade in Gruppensituationen ist die Zeit ungeteilter Aufmerksamkeit mit der/dem Bezugsbetreuer/in immens wichtig, um emotional aufzutanken. Wenn pädagogische Fachkräfte erkannt haben, dass dies nicht nur den Kindern guttut, sondern auch für sie selbst ein Gewinn ist, kann es gelingen, den Alltag entsprechend zu strukturieren und beispielsweise weniger geplante Angebote zu setzen, um genug Zeit für die Pflege zu haben.

## 2. Das Team und sein Unterstützungssystem

Nicht nur die strukturellen Rahmenbedingungen wie Gruppengröße und Betreuungsschlüssel an sich sind ausschlaggebend für qualifiziertes Arbeiten, sondern auch das persönliche Erleben der Arbeitsbedingungen und das, was die pädagogischen Teams aus den jeweiligen Gegebenheiten machen.

## Will man eine hohe pädagogische Qualität in den Beziehungen zu den Kindern dauerhaft gewährleisten, braucht es ein Unterstützungssystem für die Betreuungspersonen.

„(...) je besser die Interaktion und Kooperation der Fachkräfte, desto positiver, feinfühligere und vorausschauender sind die Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern.“ (Wertfein 2012). Dies impliziert, dass eine gute Zusammenarbeit im pädagogischen Team durch einen konstruktiven, wertschätzenden und unterstützenden Austausch von entscheidender Bedeutung für die Prozessqualität ist und die Ermöglichung desselben durch Zeitressourcen und kompetente Begleitung zentraler Bestandteil von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sein muss.

„Dies ist insofern ein positiver Befund, als das Team selbst zur Verbesserung des Teamklimas beitragen kann, während die Rahmenbedingungen auch in der Verantwortung Dritter (z. B. des Trägers) liegen.“ (Wertfein 2013).

Will man eine hohe pädagogische Qualität in den Beziehungen zu den Kindern dauerhaft gewährleisten, braucht es ein Unterstützungssystem für Pädagoginnen und Pädagogen. In der Pikler-Krippe in Budapest haben die BetreuerInnen regelmäßig die Möglichkeit, im Team (mit und ohne Supervision) und mit der Leitung Gespräche über einzelne Kinder zu führen und sich über täglich auftauchende Fragen auszutauschen und diese zu reflektieren.

Wer in der Pikler-Krippe in Budapest hospitiert, kann in der positiven Gruppenatmosphäre die Auswirkung der beziehungsvollen Pflege sehen und den tiefen Zusammenhang mit dem Bild vom Kind, das Freude an seiner Selbsttätigkeit hat, verstehen. ✨

### Fortbildungs- und Supervisionsmöglichkeiten auf [www.pikler-hengstenberg.at](http://www.pikler-hengstenberg.at)

Pikler-Konvention für die Rechte von Kinder in Krippen:  
<http://pikler-hengstenberg.at/news/pikler-konvention-fuer-die-rechte-der-kinder-in-krippen.htm>

### Verwendete Literatur:

Becker-Stoll F., Wertfein M., Niesel R. (2015): *Handbuch Kinderkrippe. So gelingt Qualität in der Tagesbetreuung.* Herder, Freiburg.

Textor, M.: *Die „NICHD Study of Early Child Care“ – ein Überblick.* [www.kindergartenpaedagogik.de/1602.html](http://www.kindergartenpaedagogik.de/1602.html) (Stand: Juli 2016)

Gutknecht D. (2015): *Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur Professionellen Responsivität.* Kohlhammer, Stuttgart.

Walbach K. (2012): *Neurobiologische Aspekte der Bildungsprozesse im Kleinkindalter.* Springer VS, Wiesbaden.

Wertfein M., Müller K., Kofler A. (2012): *Kleine Kinder – großer Anspruch! Zweite IFP-Krippenstudie zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder unter drei Jahren.* Staatsinstitut für Frühpädagogik, München.

Wertfein M., Müller K., Danay K. (2013): *Die Bedeutung des Teams für die Interaktionsqualität in Kinderkrippen. Frühe Bildung 2 (1), Hogrefe, Göttingen, S. 20–27.*

Wertfein M., Wirts C., Wildgruber A. (2015): *Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Ausgewählte Ergebnisse der BIKE-Studie.* Staatsinstitut für Frühpädagogik, München.

### Lesetipps:

Tardos A., Werner A. (2011): *Ich, Du und Wir. Frühes soziales Lernen in Familie und Krippe.* Pikler Gesellschaft Berlin.

Gonzalez-Mena J. (2008): *Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege.* Arbor Verlag, Freiamt.

Ahnert L. (2010): *Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung – Bildung – Betreuung: öffentlich und privat.* Spektrum Akademischer Verlag.

GAIMH (Hrsg.): *Verantwortung für Kinder unter drei Jahren.* [www.gaimh.org](http://www.gaimh.org) (Stand: Juli 2016).

**Es gibt auch in Österreich Einrichtungen, die seit Jahren durch Pikler-Fach-Supervision unterstützt werden. In diesen können Pikler-Pädagogen/innen i. A. die Umsetzung unter verschiedenen Voraussetzungen erleben:**

### Wien:

Ursula Kunisch-Brandl:  
[www.kinderhaus-bambini.at](http://www.kinderhaus-bambini.at)

### Steiermark:

Eva Hoffmann:  
<http://kindergarten.verein-momo.at>

### Salzburg:

Cornelia Ernst:  
[www.gemeinsamwachsen.co.at](http://www.gemeinsamwachsen.co.at)  
Elisabeth Maier:  
[www.entfaltungsraum.info](http://www.entfaltungsraum.info)

Im BÖE-BZ wird im Seminar „**Pflege und Hygiene**“ auf die Pädagogik nach Emmi Pikler eingegangen. Die beiden Referentinnen in diesen Seminaren sind die ausgebildeten Pikler-Pädagoginnen **Maria Egger** und **Elisabeth Salmhofer**.

Brita Guth ist Klinische- und Gesundheitspsychologin mit Schwerpunkt „Frühe Kindheit“. Sie ist auch Pikler-Pädagogin (i. A.) und bildet sich in folgenden Gebieten besonders fort: Bindungsforschung, Gewaltfreie Kommunikation, Achtsamkeits-Meditation und Marte Meo.